GENDER OPEN REPOSITORIUM

Thesen zur Rolle der Gen- und Reproduktionstechnologie bei der gegenwärtigen Restrukturierung des Kapitals

Biesecker, Adelheid

1985

https://doi.org/10.25595/787

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Biesecker, Adelheid: *Thesen zur Rolle der Gen- und Reproduktionstechnologie bei der gegenwärtigen Restrukturierung des Kapitals*, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 8 (1985) Nr: 15/16, 180-184. DOI: https://doi.org/10.25595/787.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

beiträge
zur feministischen theorie und praxis



Geld oder Leben

15/16

ozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.

beiträge
zur feministischen theorie und praxis



Geld oder Leben

15/16

1. Auflage, 1985
Eigenverlag des Vereins Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen, Köln (Herwarthstr. 22, 5000 Köln 1)
Gesamtherstellung: Farbo Druck & Grafik Team, Köln
Titel und grafische Arbeiten: Heidi Rautenberg, Köln

Impressum

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

Hrsg: Sozialwissenschaftliche Forschung & Praxis für Frauen e. V.

8. Jahrgang (1985) Heft 15/16

Redaktion: Ute Annecke, Inge Hehr, Maria Mies, Carola Möller, Brunhilde Sauer-Burghard, Christa Wichterich

Mitarbeiterinnen dieses Heftes: Ute Annecke, Adelheid Biesecker, Marita Blauth, Angelika Blickhäuser, Birgit Cramon-Daiber, Ingrid Düßmann, Helga Grubitzsch, Lu Haas, Béatrice Hecht-El Minshawi, Heidi Heinisch, Dörthe Jung, Barbara Kavemann, Barbara Köster, Agnes Lewe, Dorothea Mey, Maria Mies, Monika Molter, Astrid Osterland, Barbara Rendtorff, Claudia Roth, Nawal el Saadawi, Brunhilde Sauer-Burghard, Irmgard Schultz, Claudia von Werlhof, Christa Wichterich, Susanne Zeller

Die „beiträge" erscheinen dreimal im Jahr. Preis des Einzelheftes ab Heft 13 DM 16,- (Heft 8-12 DM 14,-), Doppelhefte DM 28,-, Jahresabonnement (jeweils 3 Hefte) DM 38,-, Förderabonnement ab DM 60,-, Mitgliederinnenabonnement DM 35,-. Einzelhefte sind durch jede Buchhandlung oder ab Heft 8 durch den Verlag zu beziehen. Abonnements ausschließlich durch den Verlag. Abbestellungen spätestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahres möglich. Der Verlag erzielt keinen Gewinn. Mitarbeit erfolgt grundsätzlich ohne Honorar. Copyright by the authors. Nachdruck nur mit besonderer Erlaubnis des Verlages und unter Quellenangabe gestattet. Sämtliche Verwertungsrechte an den Übersetzungen liegen beim Verlag. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Verlags- und Redaktionsadresse: Herwarthstr. 22, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/52 64 22. Konto: Sozialwissenschaftliche Forschung & Praxis für Frauen e.V., Konto-Nr. 7 192 032 Stadtsparkasse Köln (BLZ 370 501 98).

Vertrieb von Einzelheften und Abonnements: Verlagsbetrieb des Vereins Sozialwissenschaftliche Forschung & Praxis für Frauen.
Vertrieb für den Buchhandel: Frauenliteraturvertrieb GBR, Schloßstr. 94, 6000 Frankfurt/M. 90

INHALT

Editorial 5

Geld oder Leben

Ute Annecke, Maria Mies, Brunhilde Sauer-Burghard
Noch tanzt Rumpelstilzchen 7

Dorothea Mey
„Geld beruhigt echt . . .".
Über die Ruhe und die Unruhe, die der „Lohn für Liebe" mit sich bringt — gezeigt am Beispiel der Kurtisane Cora Pearl aus dem Paris des zweiten Kaiserreichs 19

Helga Grubitzsch
Konsumarbeiterinnen und Lockvögel: Frauen in der kapitalistische Konsumtion 35

Susanne Zeller
Vom „Gotteslohn" zum „Frauenlohn"
Die Bezahlung von Fürsorgerinnen unter der preußischen Besoldungsordnung nach dem ersten Weltkrieg 55

Irmgard Schultz
Über den Zusammenhang von Zeit — Geld und Geschlecht 65

Maria Mies
Brautpreis, Mitgift und Mitgiftmorde in Indien 77

Claudia von Werlhof
Kredite für Hausfrauen: Traum oder Alptraum? 94

Praxisberichte

Ingrid Düßmann
Kapitel aus einer noch unendlichen Geschichte 107

Lu Haas
Frauenbetriebe zwischen den Stühlen 111

Marie Raschke
Die Entwicklung der Frauenbank — ihre Ziele und Zwecke (1914) 126

Agnes Lewe
Die Ökobank — eine Bank für die Frauenbewegung? 131

Birigt Cramon-Daiber, Heidi Heinisch, Barbara Kavemann
Geld pflastert unseren Weg . . .
Drei Jahre Goldrausch-Frauennetzwerk Berlin e.V. 143

Christa Wichterich
SEWA 147

Dörthe Jung, Barbara Köster, Barbara Rendtorff
Frauenpolitik und Geld 149

Angelika Blickhäuser, Monika Molter
Mit dem garantierten Mindesteinkommen ins Paradies? 156

Diskussion

Adelheid Biesecker
Nicht-kapitalistisches Milieu und Hausarbeit — Mit welcher Berechtigung und welchem Erfolg stützt sich die feministische Theorie auf Rosa Luxemburg? 165

Adelheid Biesecker
Thesen zur Rolle der Gen- und Reproduktionstechnologie bei der gegenwärtigen Restrukturierung des Kapitals 180

Marita Blauth
Die Hälfte des Himmels — und ein ganzes Taxi 185

Dokumentation, Informationen

Kongreß „Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik" (Resolution) 189

Claudia Roth, Maria Mies
Konferenz des internationalen feministischen Netzwerks gegen Reproduktionstechniken (FINNRET) 192

Christa Wichterich
Eindrücke vom Forum '85 und der 3. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Nairobi 198

Béatrice Hecht-El Minshawi
Wissen ist Macht. Ein Gespräch mit der ägyptischen Feministin Nawel el Sadaawi 203

Christa Wichterich
Lose Gedanken zur Ausstellung "Die Braut" in Köln 209

Vorankündigung Heft 17 212

Rezension

Gisela A. Erler
Frauenzimmer — Für eine Politik des Unterschieds *(Astrid Osterland)* 213

Autorinnen 217

Adelheid Biesecker

Thesen zur Rolle der Gen- und Reproduktionstechnologie bei der gegenwärtigen Restrukturierung des Kapitals

Anmerkungen zu den theoretischen Grundlagen

— Die aktuelle „Weltwirtschaftskrise" ist die Form, in der das Kapital gegenwärtig seine Herrschaftsbedingungen neu zu ordnen versucht, um seine durch den Widerstand der Arbeiter gefährdete Verwertung zu stabilisieren und zu verbessern. Diese Kapitalstrategie ist heute von vornherein international konzipiert. Ihr Kern ist die Auflösung und Neuzusammensetzung der Arbeiterklasse.

— Dabei ist der Begriff „Arbeiterklasse" in dem Sinne zu eng, als er traditionell-marxistisch entweder nur den produktiven Kern der in der Form der Lohnarbeit dem Kapital unterworfenen arbeitenden Menschen umfaßt oder, schon erweitert, nur die unmittelbar vom Kapital Ausgebeuteten meint, also auch die kleinen Angestellten und Beamten. Ich schließe in diesem Begriff alle die Teile der Bevölkerung ein, gegen die sich die Kapitalstrategie richtet, deren Lebensbedingungen das Kapital zerstören und als Arbeitsbedingungen neu ordnen will und muß, um sich zu verwerten. Damit gehören z.B. sowohl die Bauern als auch die Träger der „neuen sozialen Bewegung" zur Arbeiterklasse. Wahrscheinlich ist es nötig, in Weiterentwicklung dieser Gedanken auch einen neuen Begriff zu finden. Die gängigen Begriffe wie „lohnabhängige Bevölkerung" oder einfach „Lohnabhängige" oder „unselbständig Beschäftigte" taugen dafür deshalb nicht, weil sie Teile der Kapitalistenklasse einbeziehen, die moderne Klassenstruktur also eher verwischen als in ihrer Differenziertheit offenlegen.

— Zu dieser Arbeiterklasse gehört auch die Hausfrau, womit ich die Frau in ihrer doppelten Zwangsarbeiterinnen-Rolle als Lohn-Haus-Arbeiterin meine. Das Klassenverhältnis im Kapitalismus war nie nur durch Lohnarbeit und Kapital, sondern immer schon durch die doppelt widersprüchliche Einheit von Hausarbeit-Lohnarbeit-Kapital gekennzeichnet, war immer schon Einheit von ausgebeutetem, teilbezahlten Lohnarbeiter und ausgebeuteter, unbezahlter Hausarbeit. Das ist nicht nur ein Zusatz, eine Ergänzung des bisherigen, sondern erst, wenn diese Einheit des Ausbeutungsverhältnisses gesehen wird, können auch die jeweiligen Restrukturierungsprozesse des Kapitals verstanden werden. Die Auflösung von Arbeitsformen, von Teilen der Arbeiterklasse und ihre Neuzusammensetzung im Klassenkampf bezieht sich damit immer, so meine These, gleichzeitig auf die Arbeiter im Lohnarbeitsbereich wie auf die Hausarbeiterin. Anders ausgedrückt: Restrukturierung des Kapitals gleich Neuzusammensetzung der Arbeiterklasse heißt damit immer auch Restrukturierung der Hausarbeit und damit Formveränderung des Patriarchats.

— Die bisherigen Analysen der Kapital-Restrukturierung bezogen sich immer nur auf den Lohnarbeitsbereich. Die Hausarbeit einschließlich des Kindergebärens und -aufziehens kam in diesen Analysen nicht vor. Dieser Fehler erklärt sich m.E. folgendermaßen: Hauptkampfmittel des Kapitals gegen die Arbeiter ist gegenwärtig und war auch schon in früheren Krisenperioden der Einsatz neuer Technologien. Mit ihrer Hilfe sind große Umwälzungen im Lohnarbeitsbereich passiert, denn dort hatte das Kapital die entsprechenden Techniken als Waffe. Die Maschinisierung der Handarbeit, später die Maschinisierung der Kopfarbeit kennzeichnen diese Entwicklungslinien. Im Hausarbeitsbereich erfolgten zwar auch gewisse Veränderungen, wie z.B. die fließmäßige Organisierung der Küchenarbeit mit Hilfe der modernen Küchentechnologie. Gleichwohl bleib hier das meiste „beim alten". Für die Umwälzung des zentralen Tätigkeitsfelds der Frau als Hausarbeiterin, das Gebären und Erziehen von Kindern, für die Umwälzung der menschlichen

Reproduktionstätigkeit also, schien es bisher weder einen Grund noch ein Mittel zu geben.

— Die spezifisch-historische Form des Patriarchats im Kapitalismus wurde durch diese kleine Umwälzung jedoch nicht verändert. Sie besteht seit Beginn des Kapitalismus, seit der ursprünglichen Akkumulation, sie behielt Bestand in der industriellen Revolution des 18. und 19. Jahrhundert, bei der Taylorisierung der Lohnarbeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, bei der Computerisierung der Kopfarbeit, die schon lange läuft. Diese Form des Patriarchats schien und scheint so ewig im Kapitalismus — was dazu führte, daß selbst die Marxistinnen und Marxisten, die ansonsten alle Formveränderungen auch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft untersuchten, alles als vergänglich, historisch geworden und veränderbar analysierten, das Patriarchat in dieser spezifisch-historischen Form als selbstverständliche Grundlage des Kapitalismus ansahen und somit auch gar nicht weiter untersuchten. Die neue feministische Theoriedebatte machte in dieser Sichtweise keine Ausnahme — nur daß sie offen den theoretischen und politischen Fehler benennt. Im Gegenzug allerdings begeht sie denselben Fehler, wenn an die Stelle des Mittelpunkts „Lohnarbeit" die „Hausarbeit" gesetzt wird. Die These, dieses sei das zentrale Ausbeutungsverhältnis im Kapitalismus, nicht die Lohnarbeit, koppelt diese besondere historische Form des Patriarchats wesensmäßig an den Kapitalismus. Das halte ich für falsch.

Restrukturierung des Kapitals heißt auch Restrukturierung des Patriarchats — Gedanken, ausgelöst durch die Entwicklung in der Gen- und Reproduktionstechnologie.

— Der Kapitalismus entsteht als patriarchaler Kapitalismus, wie wir ihn bisher kennen. Er findet das Patriarchat vor, formt es um, weil es in dieser modernen Form funktional für das Kapital ist, sowohl ökonomisch als auch politisch. Die Form des Patriarchats kann aber auch anders aussehen. „Durchkapitalisierter" Kapitalismus ist denkbar.

— Bisher reichte nur die technische Grundlage nicht aus, um das Monopol der Frauen über ihre Gebärfähigkeit zu brechen, um sich vom Uterus der Frau zu befreien, genauer, um sich das Lebens-Mittel Gebärfähigkeit und den Lebensprozeß Gebären von Seiten des Kapitals als Produktionsmittel anzueignen und als Produktionsprozeß zu unterwerfen. Das wird jetzt jedoch anders. Gerade die Entwicklung der neuen Reproduktionstechniken stützt m.E. meine These, daß der Kapitalismus, wie wir ihn gegenwärtig kennen, beruhend auf der patriarchalen Kleinfamilie und der Hausarbeit, nur eine bestimmte historische Form ist. Die Technik wurde schon immer vom Kapital als Kampfmittel gegen die Arbeitskraft entwickelt, bisher vor allem im Lohnarbeitsbereich. Jetzt werden Techniken auch eingesetzt als Kampfmittel zur Restrukturierung der Reproduktionsarbeit.

— Der Begriff „Reproduktionsarbeit" ist umstritten, weil umstritten ist, ob Lebensbereiche wie Kindergebären und -aufziehen als Arbeit angesehen werden können/dürfen/sollen. Meines Erachtens haben wir hier gar keine Wahl mehr: das Kapital hat sich diesen Bereich weiblicher Lebenspraxis schon lange in der Form der Hausarbeit als Arbeit unterworfen. Heute geht es um eine Verschärfung dieses Unterwerfungsprozesses, nicht erst um einen Beginn.

— Die Restrukturierung der Reproduktionsarbeit mit Hilfe von neuen Technologien ist heute nicht nur möglich aufgrund der technischen Entwicklung, sondern das Kapital hat weltweit auch die gesellschaftlichen Bedingungen für den Einsatz dieser Technologien geschaffen, (wie es auch, bevor es im Lohnarbeitsbereich maschinisiert hat, die Arbeit dort so umgewälzt hat, daß Maschinisierung möglich war). Wie bei jeder Maschinisierung von Arbeit ist das Wesentliche also schon vorher abgelaufen. Die sozialen Bedingungen wurden geschaffen, die

Frau so zu unterwerfen, daß sie bei dieser Entwicklung mitmacht. Das begann mit der Hexenverbrenung, das setzte sich fort in der Entwicklung der Medizin, die alle Kenntnisse der Frauen monopolisierte, den Frauen jede Kenntnis über sich und ihren Körper nahm. Das wurde vor allem entwickelt auf der Grundlage wachsenden sozialen Elends in den Ländern der sogenannten Dritten Welt, aber auch in den kapitalistischen Industrieländern.

— Zwei Voraussetzungen waren nötig, um das Kindergebären maschinisierbar zu machen:

a. die Techniken mußten da sein;
b. die Frauen mußten soweit unterworfen sein, daß sie das mitmachten.

Die Techniken wurden, insbesondere im Rahmen von Grundlagenforschung im Militärbereich, inzwischen entwickelt und werden stürmisch weiterentwickelt. Die sozialen Bedingungen wurden einerseits dadurch geschaffen, daß der Kapitalismus in den Ländern der sogenannten Dritten Welt die traditionelle Produktionsweise zerstörte, nicht jedoch den „entwickelten" Kapitalismus schuf, sondern den Subsistenzbereich aufrecht erhielt, allerdings in vollständig verelendeter Form. Großenteils traf dies Elend vor allen Dingen Frauen. Von daher sind dort die Bedingungen geschaffen, daß Frauen dort die Kinder für die Weißen hier austragen bzw. zum Geldverdienen Teile ihres Körpers, wie Eierstock, Uterus, verkaufen. Gleichzeitig wird dort eine Politik der massenhaften Sterilisierung der Frauen betrieben, um für das Austragen von weißen Kindern nur solche auszuwählen, die „geeignet" sind. Aber auch in den industrialisierten kapitalistischen Ländern wurden solche Voraussetzungen geschaffen. Zum einen gibt es aufgrund wachsender Sterilität, wahrscheinlich infolge von Umweltvergiftung, immer mehr Frauen, die nur mit Hilfe solcher Techniken überhaupt Kinder bekommen können. Auf der Grundlage der bestehenden Kinder- und Familienideologie lassen sie alles mit sich geschehen, nur um ein eigenes Kind aus eigenem „Fleisch und Blut" haben zu können. Die wachsende Massenarmut hat aber auch hier Frauen „produziert", die bereit sind, fremde Kinder auszutragen, bzw. Körperteile für solche Fortpflanzungsprozesse bereitzustellen, wenn sie dafür Geld bekommen.

— Was passiert in diesem Prozeß mit der Familie? Hier zeichnen sich recht widersprüchliche Entwicklungen ab: mit Hilfe und auf der Grundlage der neuen Reproduktionstechniken kann sie tendenziell aufgelöst werden, wenn das Kapital sie nicht mehr braucht, d.h., wenn sie nicht mehr die sozial-politisch stabilisierende Rolle spielt, die sie als „Zelle" des bürgerlichen Staates spielen soll. Nun zeigen zwar neuere Umfragen, daß die Familie mehr und mehr brüchig wird, insbesondere durch Erfolge der feministischen Bewegung. Dennoch zeigen die verschiedenen Politikmuster in den entwickelten kapitalistischen Ländern heute, daß sie eher stabilisiert wird. Mir scheint das jedoch kein Gegensatz zu sein. Was stabilisiert wird, ist die Familie der weißen Mittelstandsfrau bzw. der weißen reichen Frau. Die anderen Familien sind sowieso von Anbeginn brüchig. Das gilt insbesondere für die sogenannte Dritte Welt, wo das soziale Elend so groß ist, daß eine bürgerliche Familienstruktur, wie wir sie kennen, sich gar nicht bilden kann. Das gilt aber auch für die Arbeiterfamilie in den kapitalistischen Industrieländern. Ökonomisch gab es hier nie einen Familienvorstand, der die Familie ernährt hat. Die Frage steht, ‚wie lange die Familienideologie trotzdem noch greift, und das ist auch eine Frage nach dem Einbeziehen von Arbeiterinnen in die feministische Bewegung, eine Frage also nach der Stärke der Frauenbewegung. Das Kampfmittel gegen sie ist dem Kapital durch die neuen Reproduktionstechnologien in die Hand gegeben.

— Mit Hilfe der neuen Gen- und Reproduktionstechniken ist also eine weitere Durchkapitalisierung, und zwar weltweit, möglich. Diese *Durchkapitalisierung des Gebärens* bedeutet keinerlei Befreiung der Frau, sondern weitere Unterwerfung. Hatte sie bisher, infolge ihrer Unentbehrlichkeit beim Gebären, noch

Mitsprachemöglichkeiten, so werden ihr die jetzt genommen. Sie wird reell dem Kapital unterworfen. Ihre Rolle beim Kindergebären wird die eines Arbeiters am Fließband: die eine Frau spendet das Ei, das außerhalb ihres Körpers befruchtet und eventuell gentechnisch manipuliert wird. Eine andere Frau gibt, zumindest zeitweise solange das noch nötig ist, ihren Uterus, in dem für einige Wochen das Kind entwickelt wird. Für die letzte Phase kommt es dann in eine künstliche Gebärmutter, wird „geboren", um dann wiederum von einer anderen Frau aufgezogen zu werden. Das heißt, der Kapitalismus macht sich nicht derart „unabhängig" von den Frauen, daß er sie gar nicht mehr benutzt, sondern sie werden Teil dieses fließmäßigen Gebärprozesses. Zumindest vorläufig — die Frage, wann solche standardisierten Tätigkeiten dann durch Maschinen ersetzt werden können, ist wiederum sowohl eine Frage der weiteren Technikentwicklung, als vor allem eine Frage der Gefährdung der Herrschaft des patriarchalen Kapitals durch den Widerstand der Frauen.

— Der Kapitalismus ist die erste Produktionsweise, die tendenziell die Unabhängigkeit von der Natur anstrebt. Er vernichtet dabei die Natur, formt sie so um, wie er sie als Element für die warenförmige Produktion braucht. Das bezieht sich sowohl auf die dem Menschen äußere Natur als auch auf die menschliche Natur selbst. Vernichtet wird damit auch die weibliche Gebärfähigkeit, vernichtet aber auch das Prinzip Mann — Frau, und damit auch das mögliche Positive in diesem Verhältnis. Die Entwicklung betrifft also nicht nur die Frauen, sondern auch solche Männer, die das gegenwärtige patriarchale Verhältnis zwischen Mann und Frau in ein gleichwertiges Verhältnis aufzulösen versuchen.

— Der Kapitalismus ist nicht auf die Art der Hausarbeit, wie wir sie kennen, angewiesen, sondern wälzt sie entsprechend seiner Bedingungen um. Dabei nutzt er das bestehende Patriarchat, solange er es brauchen kann und es für ihn funktional ist. Die neuen Reproduktionstechniken sind ein Kampfmittel, das gegen einen zentralen Teil der Hausarbeit, die Reproduktionsarbeit, eingesetzt werden kann, ein Kampfmittel zur Restrukturierung dieses Teils der gesellschaftlichen Arbeit.

— Dagegen hilft es nicht, an der Kleinfamilie festzuhalten. Dagegen hilft auch nicht, sich mit diesen neuen Reproduktionstechniken (scheinbar) vom Mann unabhängig zu machen. Die Teile der Frauenbewegung, die das denken, sind vielmehr die nützlichen Idioten des Kapitals bei der Durchsetzung dieser Technologien, bei der weiteren Zerstörung der weiblichen (und damit auch der männlichen) Natur. Denn beim gegenwärtigen Entwicklungsstand dieser Produktionsmethode geht es (noch) nicht ohne die Frauen. Dagegen hilft nur, sich diesen Experimenten vollständig zu verweigern, sich über sie zu informieren, zum Beispiel eigene Gesundheitszentren der Frauen aufzubauen, um die Kenntnisse über den eigenen Körper zurückzugewinnen, und damit eine Grundlage für den Widerstand und Möglichkeiten von Alternativen zu entwickeln. Dagegen hilft weiter nur, neue Lebensformen von Männern und Frauen auszuprobieren, in denen sie selbstbestimmt leben und arbeiten, von denen aus sie die Kraft entwickeln, sich gegen diesen Angriff des Kapitals zu wehren. Es geht bei diesem Widerstand um die Zurückeroberung des Kindergebärens und -aufziehens als Lebenspraxis. Gelingt dieser Widerstand nicht, könnte der Kapitalismus die vorläufig erste Gesellschaftsformation werden, die nicht-patriarchal ist: nicht durch die Emanzipation der Frau, sondern durch die Vernichtung des Weiblichen.

Wer hat denn daran Interesse?

Bei der Entwicklung dieser Gedanken wurde ich verschiedentlich gefragt: Aber wer hat denn daran Interesse, wer will denn eine solche Entwicklung? Denn technische Möglichkeiten erklären ja noch lange nicht, wann und weshalb neue Techniken auch eingesetzt werden. Meines Erachtens rührt das Interesse her aus der Notwendigkeit, die kapitalisti-

sche Herrschaft weltweit zu stabilisieren. Und eine wesentliche Grundlage dieser Herrschaft ist eine Bevölkerung, die über Generationen derart in die Kapitallogik eingepreßt ist, daß für sie „wirklich leben" identisch ist mit für das Kapital arbeiten, ausgebeutet werden. Die gegenwärtige weltweite Bevölkerungsentwicklung wird für diese Interessen deshalb zum Problem, weil die Bevölkerung in den industrialisierten kapitalistischen Ländern weiter zurückgeht, während es in einigen Teilen Lateinamerikas, Asiens und Afrikas zu „Bevölkerungsexplosionen" kommt. Aber, so gleich der nächste Einwand, kann es dem Kapital nicht egal sein, ob es z.B. indische statt westeuropäische Arbeiterinnen und Arbeiter ausbeutet? Nein, meine ich, eben wegen der mangelnden kapitalistischen Diziplin der als Beispiel erwähnten indischen Bevölkerung, die der Bevölkerung in den industrialisierten kapitalistischen Ländern über Jahrhunderte eingebläut, eingebrannt, eingeprügelt wurde. Nun wäre zwar auch ein entsprechend langwieriger Entwicklungsprozeß in den bevölkerungsreichsten Ländern der sogenannten Dritten Welt möglich, das hieße jedoch, diese Länder von Seiten des Kapitals ebenfalls vollständig durchzukapitalisieren. Das braucht viel Kapital und viel Zeit. Die neuen Gen- und Reproduktionstechnologien ermöglichen es dem Kapital, das Problem anders zu lösen. Mit ihrer Hilfe ist eine Bevölkerungspolitik möglich, durch die einerseits die Frauen in den Ländern der sogenannten Dritten Welt sterilisiert werden, (was zum Beispiel gegenwärtig in Indien abläuft, und zwar mit Hilfe internationaler Organisationen), während gleichzeitig eine Auslesebevölkerungspoliltik in den kapitalistischen Zentren betrieben wird. Hier wie dort werden die Frauen über das Gesundheitssystem immer stärker kontrolliert, die „guten" Frauen als Eispender ausgewählt, die armen Frauen als Gebär-Mütter eingesetzt. Dabei sollte deutlich geworden sein: das Ziel ist nicht die Vernichtung der Frauen, sondern eine für das patriarchale Kapital funktionale Menschenproduktion. Je stärker sich die Frauen dagegen wehren, die ihnen zugedachte Rolle dabei zu spielen, desto mehr geht es jedoch um die Vernichtung des Weiblichen. Das Ganze kann, insbesondere in den kapitalistischen Industrieländern, nur funktionieren auf der Grundlage der traditionellen Familienideologie und der Vorstellung vom „Kind aus eigenem Fleisch und Blut". Aufgabe der Frauenbewegung ist es insofern, diese Ideologie anzugreifen, um Frauen beim Mitmachen bei dieser rassistischen und klassenmäßigen Bevölkerungspolitik abzuhalten.

Literatur

BIESECKER, Adelheid; HOLGER, Heide: Alternativökonomie und Restrukturierung des Kapitals, in: Kommune, Heft 6/Juni 1984

BIESECKER, Adelheid: „Krise und Restrukturierung des Kapitals — Wie sind Frauen davon betroffen" in: Leben und Technologie, Reader der 3. Bremer Frauenwoche, Bremen 1984.

Autorinnen

Ute Annecke, 35 Jahre, Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Philosophie und Sozialwissenschaften, arbeitet als bezahlte Redakteurin bei den „beiträgen".

Adelheid Biesecker, 43 Jahre, Hochschullehrerin für ökonomische Theorie im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen. Arbeitsschwerpunkte: Werttheorie, Kapitalanalyse, Staatstheorie, feministische Theorientwicklung.

Marita Blauth, 28 Jahre, Dipl. Sozialpädagogin, arbeitet z.Zt. in einer Frauenberatungsstelle in Bonn. Politische Arbeit in Arbeitsloseninitiative. Frauengruppe. WG. Aus Überzeugung kinderlos. Aus Überzeugung parteilos. Journalistisch tätig im Bereich: Arbeit, Soziales, Frauen.

Angelika Blickhäuser, 31 Jahre, Diplomhandelslehrerin und Diplomvolkswirtin, seit 1981 mit Unterbrechungen erwerbslos, seit 1982 unbezahlte Arbeit in der Initiative „Frauen gegen Erwerbslosigkeit", Lehrauftrag an der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Köln.

Birgit Cramon-Daiber, geboren 1944, Diplompädagogin und ehemalige Sekretärin, Beirätin und aktiv im Büro „Goldrausch".

Ingrid Düßmann, 33 Jahre, 1969—81 Ausbildung und Berufstätigkeit als Speditionskaufmann, z. Zt. Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bremen, zukünftiger (Wunsch)arbeitsbereich: Journalismus.

Helga Grubitzsch, geboren 1943, studierte Romanistik, Latein und Psychologie (Promotion 1970). Während ihres Studiums arbeitete sie als Serviererin, Reiseleiterin und Dolmetscherin, danach als Lehrerin an Volkshochschule und Gymnasium. Sie lehrt seit 1971 an der Universität Bremen, erst als Assistenzprofessorin, dann als Professorin auf Zeit für französische Literaturwissenschaft und Didaktik, seit Mai 1983 als Dozentin für Literatur und Sozialgeschichte der Frau.

Lu Haas, 41 Jahre, Soziologin, seit 1969 Lehr- und Forschungstätigkeit an den Universitäten Frankfurt und Göttingen zu Sozialisation, Beruflicher Bildung im gewerblichen und kaufmännischen Bereich und Frauenthemen (besonders zum Zusammenhang von Frauenarbeit und normativen Orientierungen von Frauen). Mitbegründerin der „Frankfurter Frauenschule"; Initiatorin des Projekts „Frauenbetriebe": seit 1984 Konzeption, Durchführung und wissenschaftliche Begleitforschung für das Projekt „Frauenbetriebe".

Béatrice Hecht-El Minshawi, geboren 1947, hat als Krankenschwester 1968—1969 in Vietnam und 1970—1972 in Afghanistan gearbeitet. Anschließend studierte sie Sozialpädagogik und arbeitete nach der Diplomprüfung beim Senat der Stadt Bremen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Durch die Ehe mit einem Ägypter und mehrere Reisen in arabische Länder gewann sie Einblick in die Lebenssituation der Frauen im islamisch-arabischen Raum. Sie beschäftigt sich seit längerer Zeit mit den psychischen Faktoren von Personen, die in zwei oder mehreren Kulturen leben und ist kritisches Mitglied der IAF (Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Frauen). Sie arbeitet z. Zt. an einer Untersuchung über die Entstehung von bi-kulturellen Partnerschaften.

Heidi Heinisch, geboren 1941, Literaturarchäologin und ehemalige Kauffrau, Mitbegründerin und aktiv in Vorstand und Büro bei „Goldrausch".

Dörthe Jung, 36 Jahre, Diplomsoziologin (.u.a. Mitarbeit in einem Projekt Frauen in Männerberufe), Mitbegründerin und langjährige Mitarbeiterin in einem Frankfurter Frauenzentrum. 1979 Mitbegründerin des Vereins „SFBF/Frankfurter Frauenschule", dort seit mehreren Jahren vollauf beschäftigt.

Barbara Kavemann, geboren 1949, Sozialwissenschaftlerin und ehemalige Einzelhandelskauffrau, Mitbegründerin und aktiv im Vorstand, Arbeitsgruppe bei „Goldrausch" und der Redaktion „Blattgold".

Barbara Köster, 38 Jahre, einen 7jährigen Sohn, Diplomsoziologin. Langjährige Erfahrung in der Frauenbewegung. Seit 1985 halbtägige Mitarbeit in der „Frankfurter Frauenschule".

Agnes Lewe, 32 Jahre, nach langjähriger Arbeit in einem Frauenbetrieb Studium der Volkswirtschafts- und Genossenschaftslehre. Aktivitäten: Frauenselbstverteidigung, Lesbenring, Ökobank.

Dorothea Mey, geboren 1945, 2 Kinder, Staatsexamina in Mathematik und Französisch, wissenschaftliche Assistentin von 1972—1977 an der TU Berlin (Romanistik), z.Zt. Arbeit mit einem schwer hörbehinderten Schüler der 10. Klasse eines Gymnasiums. Vor kurzem Dissertation: „Die Liebe und das Geld" (über die Veränderung der Vorstellungen von „Liebe" im Zuge der Industrialisierung in Frankreich) abgeschlossen.

Maria Mies, 54 Jahre, Professorin für Soziologie am Fachbereich Sozialpädagogik, FH Köln, Arbeitsschwerpunkte: Frauen in der Dritten Welt, feministische Theorie und Methodologie. Von 1979 bis 1981 Aufbau des Schwerpunktes: „Women and Development" am Institute of Social Studies, Den Haag.

Monika Molter, 32 Jahre, Diplomsoziologin, seit 1981 mit kurzen Unterbrechungen erwerbslos, seit 1982 unbezahlte Arbeit in der Initiative „Frauen gegen Erwerbslosigkeit", die seit Mitte 1984 in Form einer ABM-Stelle bezahlt wird.

Astrid Osterland, 40 Jahre, Diplom-Sozialwirtin, promovierte nicht unabhängig von biographischen Aspekten und feministischen Interessen zum Thema der Geschlechtsdifferenzen und ihrer politischen Implikationen. Als Grenzgängerin zwischen Politik und Wissenschaft will sie das eine nicht vom anderen trennen und mischt sich mit Wort und Tat in die Auseinandersetzungen ein.

Barbara Rendtorff, 34 Jahre, einen 5jährigen Sohn. Nach dem Studium (Dr. phil., dipl. soz. und Lehrerin) und langjähriger Mitarbeit in der Frauenbewegung 1979 Mitbegründerin des Vereins „SFBF/Frankfurter Frauenschule", seitdem dort kontinuierlich tätig.

Claudia Roth, 30 Jahre, Ethnologin, arbeitet jetzt als Journalistin. Interessenschwerpunkte: Frauen, Gen- und Fortpflanzungstechnik, Bevölkerungspolitik, Zusammenhang von sogenannter Erster und Dritter Weltproblematik.

Brunhilfe Sauer-Burghard, 42 Jahre, Studium der Soziologie, Sozialpsychologie, Sozialpolitik, Volkswirtschaft und Jura, Akademische Oberrätin an der Universität

Köln, Arbeitsschwerpunkte: Sozio-historische Frauenforschung, geschlechtliche Arbeitsteilung und geschlechtsspezifische Sozialisation.

Irmgard Schultz, 36 Jahre, seit 4 Jahren im Frankfurter Frauenbuchladen, z.Zt. erwerbslos, 1 Jahr in Mexiko gelebt, jahrelang Referentin für politische Jugendbildung gewesen, Arbeits- und Interessenschwerpunkt: feministische Geldtheorie.

Claudia von Werlhof, 42 Jahre, einen Sohn von 3 Jahren, studierte Volkswirtschaft und Soziologie, arbeitet als wissenschaftliche Assistentin an der Fakultät für Soziologie an der Universität Bielefeld. Habilitierte sich 1984 in Politikwissenschaft, Privatdozentin im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt, Arbeits- und Interessenschwerpunkte: feministische Gesellschaftstheorie und Frauenarbeit, Frauen in der Dritten Welt.

Christa Wichterich, 36 Jahre, Soziologin und Germanistin, nach mehrjährigem Arbeitsaufenthalt in Indien z.Zt. freiberufliche Journalistin, Schwerpunktthema: Frauen in der Dritten Welt.

Susanne Zeller, 34 Jahre, Sozialarbeiterin und Erziehungswissenschaftlerin, promoviert in Geschichte der Sozialarbeit und Frauenerwerbsarbeit in der Weimarer Republik an der TU Berlin.